Mi 05.11.2009 • Nr. 2 • Kostenlos

Morgen

U-BAHNZEITUNG DES
BESETZTEN AUDIMAX

Martin Juen

Presse vom C1

BILDUNGSMISERE

STUDIERENDE HÄRTEN SICH AB:
BADEN BEI ZWEI GRAD AUSSENTEMPERATUR

BOCK AUF UNI

DIE STUDENTEN BLEIBEN SITZEN

Martin Juen

Matthias Cremer

“Mit Raunzerei kommt man nicht weit.”
Ute Bock im Gespräch

Seite 6-8

Die Feinde der mündigen Gesellschaft
Ein Gastkommentar

Seite 9

Putztrupps im Audimax:
Die Studenten_innen machen Sauber

Seite 3

Liebe Leserinnen, liebe Leser

Die Proteste haben überlebt und wir auch. Es ist etwas in Bewegung geraten. Am letzten Mittwoch sah Wien die größte Demo der vergangenen Jahre. Etwa zwanzigtausend Menschen gingen auf die Straße um für mehr Bildung und mehr Selbstbestimmung bei der Bildung zu kämpfen. Und heute, eine Woche später noch immer kein Stillstand. Die Studenten und Studentinnen werden nicht müde. Ganz im Gegenteil: Morgen ist ein bundesweiter Aktionstag geplant. Auch Schüler_innen und Kindergärten werden sich daran beteiligen und ihrem Unmut Luft machen. Die 34 Millionen Euro, die Hahn inzwischen locker gemacht hat, ändern daran nichts. Es fehlen immer noch Milliarden für Bildung und Forschung. Endlich kommt das einmal lautstark zur Sprache! Die Organisation der Protestaktionen wird immer professioneller und der Zusammenhalt zwischen Gruppen, die eigentlich die gleichen Ziele verfolgen, wächst. Schritt für Schritt. Als würde das Land langsam aus einem Schockzustand erwachen. Vielleicht aus einem Schockzustand von einer fast schon vergessenen Finanzkrise – das ist schwer zu sagen. Die Narben, die diese Krise hinterlassen hat, werden auf jeden Fall immer klarer sichtbar und sitzen tief. Sie sind die Folge von Jahrzehnten kurzsichtiger Politik, für die „Zukunft" ein Fremdwort war und ist. Im Kern richtet sich der Protest genau dagegen. Wenn sich etwas an dieser Denkweise ändert, dann wird sich auch in den Kindergärten, an den Schulen und Universitäten und letztlich überall etwas ändern. Vielleicht hat das Umdenken schon begonnen. Auf jeden Fall tut sich etwas. Was als spontaner Protest begann wird gerade zu einer richtigen Bewegung. Und auch wir sind längst nicht mehr das Flugblatt, das wir einmal waren, sondern fast schon eine richtige Zeitung...

IN EIGENER SACHE:

Da „Morgen" kein kommerzielles Projekt ist und wir uns ausschließlich von Spenden finanzieren (Werbeschaltungen wurden von der Redaktion einstimmig abgelehnt), sind wir auf eure Unterstützung angewiesen. Um unsere Unabhängigkeit zu wahren, können wir euch für eine Spende, außer, dass wir weiterhin erscheinen, keine Gegenleistung anbieten. Falls ihr uns dennoch unterstützen wollt, erreicht ihr uns unter: spenden.morgen@gmail.com

INHALT

Besetzung ist kein Grund zum Feiern	3
Putztrupps im Audimax	3
Freie Bildung! Vom Kindergarten bis zur Uni	4
Realistische Forderungen?	4
Essen für Alle!	4
Stimmen zu Bologna	5
Wahrheit? Ansichtssache!	5
Ute Bock: "Mit Raunzerei kommt man nicht weit."	6
Weltpremiere im besetzten Audimax	7
Großdemo am letzten Mittwoch	8
Die Feinde der mündigen Gesellschaft	9
Ja, Panik: „Wir unterstützen den Protest."	9
C1-Besetzer_innen trotzen Kälte	10
Zivilcourage	10
Die Morgen Protestkarte	11
Hinter den Kulissen: Studierende verwalten sich selbst	12
„Power to the Peaceful": US-Band „Anti-Flag" besucht besetztes Audimax	13
Österreichs Finanzplan 2010	13
Protest: Hahn und sein Kabinett besetzen Wiener Studentenwohnheim	14
Hund der Woche: Aurelio	15
Kreuzworträtsel	15

Offenlegung gem. § 25 Mediengesetz:

Die AG-Zeitung ist ein freier Zusammenschluss von Studenten und Studentinnen, welche sich zum Ziel gesetzt haben die Öffentlichkeit mit unabhängigen Informationen zu versorgen. Sie ist frei von parteipolitischem Einfluss. Die AG-Zeitung finanziert sich durch Spenden, diese werde ausschließlich für Druckkosten verwendet.

Grundlegende Ausrichtung:

Wir sind eine freie und unabhängige studentische Wochenzeitung mit dem Ziel unsere Anliegen und Themen der breiten Öffentlichkeit näher zu bringen und die öffentliche Diskussion zu fördern. Wir bieten keinen Raum für jegliche Art der Diskriminierung und stehen für eine faire und kritische Auseinandersetzung mit den Themen.

Impressum:

MedieninhaberIn & Herausgeber:
Die Ag Zeitung der BesetzerInnen des Audimax
Dr. Karl-Lueger-Ring 1
1010 Wien

Herstellerin:
Druckerei Fiona, Wien
www.fiona.or.at

Verlagsort & Herstellungsort: Wien

BESETZUNG IST KEIN GRUND ZUM FEIERN

Seit beinahe zwei Wochen halten Student_innen das Audimax Wien besetzt. Nach anfänglicher Ausgelassenheit wird nunmehr hart gearbeitet. Auch an einem Imagewandel in der Öffentlichkeit. *[fla]*

Jeder spontane Protest beginnt zunächst einmal im Chaos. Und chaotisch waren die Ereignisse zu Beginn der Audimaxbesetzung alle mal. An die 100 Student_innen hatten sich kurzfristig entschlossen etwas gegen die miserablen Verhältnisse in Österreichs Universitäten zu tun. Sie besetzten den größten Hörsaal dieses Landes um damit ein Zeichen gegen die seit mehr als 10 Jahren fehlgeleitete Bildungspolitik zu setzen. Da die letzte Besetzung des Audimax schon viele Jahre zurückliegt, sahen einige diese Entscheidung zunächst einmal als Grund zum feiern. Das taten sie auch, ein Wochenende lang. Lange genug, um ein schlechtes Bild in der Öffentlichkeit zu erzeugen.

HARTE ARBEIT IST LEISER ALS DISCOMUSIK

Seit diesem Wochenende wird unentwegt und mit größter Anstrengung daran gearbeitet, diesen „Fehlstart" gut zu machen. Durch harte Arbeit und in endlosen Diskussionen werden konkrete Forderungen formuliert und für mehr Verständnis in der Öffentlichkeit gekämpft.

In Windeseile und ausschließlich aus eigenen Mitteln wurde ein Arbeitssystem erschaffen, das sich sehen lassen kann. Stundenlang werden Probleme diskutiert und Vorträge organisiert. Ein eigenes Pressezentrum ist mit allen nur möglichen Medien in Kontakt und rund um die Uhr im Einsatz. Im Schichtbetrieb haben Student_innen am Infotisch für jede Frage ein offenes Ohr. Eine eigene Volksküche versorgt hungrige Bäuche und sogar ein Putztrupp wurde organisiert, um jeden Morgen sauber zu machen. Daneben arbeiten mittlerweile hunderte Student_innen in sogenannten Arbeitsgruppen bis zu 16 Stunden am Tag an verschiedensten Themen und Problemen.

KEIN GRUND MEHR ZU FEIERN

Dass die Student_innen keinen Grund zum Feiern mehr haben, dafür sorgt das uneinsichtige Verhalten der Politik, allen voran die peinliche Gesprächsverweigerung des Wissenschaftsministers Johannes Hahn. Bis dieser zu einer vernünftigen Diskussion bereit ist, und sich den Problemen und Anliegen der Student_innen stellt, wird wohl noch weiter gearbeitet, protestiert und besetzt werden. Party machen sollen die anderen.

PUTZTRUPPS IM AUDIMAX

Ein sauberer Protest *[jil]*

Student_innen, Zigaretten, Bier und ein besetztes Audimax. Zutaten für ein schlechtes Image der Besetzer_innen. Die Realität zeigt sich aber von einer anderen Seite. Es wird gekehrt, gewischt und Müll gesammelt. Mitglieder der Arbeitsgruppe Müllkolonne: alle. Erfolgsrezept ist die Zwanglosigkeit der Organisation. „Die AG Müllkolonne ist Basisdemokratie pur. Jeder und jede ist Teil davon. Eigenverantwortung und motivierte Leute sorgen dafür, dass es immer sauberer wird" (Stefan, besetzt das Audimax seit 22.10.). Der Appell geht an die Mündigkeit der Menschen. Das Bewusstsein, dass geputzt werden muss, wächst mit jedem Tag der Besetzung. Dies motiviert zur Eigeninitiative. Eine saubere Umgebung wird zur verbindenden Sache. Selbst-Verantwortung, Selbst-Organisation und Selbst-Bewusstsein lautet die Devise. Der Kreativität sind dabei keine Grenzen gesetzt. Student_innen finden jeden Tag neue Möglichkeiten Audimax und Umgebung bei Vollbetrieb in Schuss zu halten. So werden etwa Garderobenständer zweckentfremdet, um den Gang zu sperren und aufzuwischen.

FAZIT:
EIN SAUBERER PROTEST.

FREIE BILDUNG! VOM KINDERGARTEN BIS ZUR UNI!

Foto: jari

Bundesweiter Aktionstag am 5. November 2009

Am Donnerstag, 5.11.2009, findet ein bundesweiter Aktionstag statt. Da die Bildungsproteste nicht nur Uni-Sache sind, werden auch Schüler_innen in ganz Österreich streiken. Statt den üblichen Lehrveranstaltungen wird es an der Uni Wien ein tolles Alternativprogramm mit Vorträgen, Workshops und weiteren Aktionen geben, an dem jede_r teilnehmen kann. Das Ende dieses Aktionstages bildet ein Sternmarsch zum Urban-Loritz-Platz vor der Hauptbücherei, auf dem auch die Abschlusskundgebung stattfinden wird. *[ury] [pii]*

PROGRAMM

8°° Uhr	Beginn Schüler_innenstreik
11°° Uhr	Treffpunkt Universität Wien
11°°–13°° Uhr	Kundgebung vor der Universität Wien
Anschließend: Programm für Schüler_innen	
16°° Uhr	Sternmarsch zum Urban-Loritz-Platz
18°° Uhr	Kundgebung am Urban-Loritz-Platz

Foto: jari

REALISTISCHE FORDERUNGEN?

Wie das Audimax an der Umsetzung arbeitet.

Seit in unserer ersten Ausgabe der Forderungskatalog der Student_innen erschienen ist, stellen sich viele Leser_innen die Frage nach der Realisierbarkeit dieser Forderungen. Die Kritik geht bis hin zu dem Vorwurf, die Student_innen würden unrealistische Forderungen stellen, aber nicht über Verbesserungsvorschläge nachdenken.

Dabei hat sich in Absprache mit dem Plenum schon längst eine Gruppe Studierender diverser Studienrichtungen zusammengefunden, die sich konkret mit der Umsetzbarkeit der Forderungen auseinandersetzt. Im Mittelpunkt stehen hier vor allem jene Anliegen der Student_innen, die an die Universität Wien selbst gerichtet werden können. „Das Unigesetz lässt den Universitäten eine Menge Freiräume. Viele unserer Forderungen können von den Uni-Gremien selbst aufgenommen und umgesetzt werden – so beispielsweise die Ausgestaltung der Studieneingangsphase, die in vielen Studienrichtungen zu finden ist“, so Elias und Julian von der AG Forderungen.

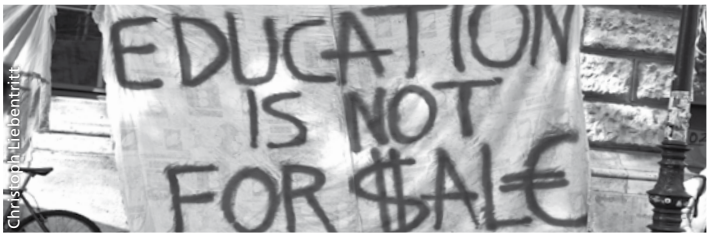
Auch damit, dass die Umsetzung bestimmter Forderungen Geld kostet, beschäftigen sich die Student_innen im Audimax. Spätestens seit dem Bankenpaket sollte aber klar sein, dass nicht zu wenig Geld vorhanden ist, sondern das Problem in der Umverteilung liegt. *[jou] [pii]*

ESSEN FÜR ALLE!

Gemüse schneiden, kochen und abwaschen. So kann man die Aufgaben der Volxküche zusammenfassen. Rund um die Uhr versorgt das VoKü-Team die Besetzer_innen mit Essen.

Hier gibt es Frühstück, Mittagessen und Abendessen. Warme und kalte Speisen sorgen dafür, dass keiner Hunger leiden muss und die Besetzung weiter gehen kann. Das Team besteht aus ca. 20 Helfer_innen, die so lange wie möglich in der Küche arbeiten und sich abwechseln. Einen festen Arbeitsplan gibt es dabei nicht. Es ist immer jemand da und man kann sich auch auf die Unterstützung anderer Student_innen verlassen. Überall im Audimax hört man Sätze wie „Die VoKü ist einfach super!“ und „So gut habe ich schon lange nicht mehr gegessen!“ Wenn man die Arbeit betrachtet, die die Gruppe leistet, kann man dem nur zustimmen. Finanziert wird das Ganze durch Geld- und Essensspenden, die von kleinen privaten Spenden, wie ein paar Karotten, bis zu VW-Bus-Ladungen mit verschiedenstem Essen reichen. Das Brot wird täglich von einer Bäckerei bereitgestellt. Bio-Bauern und Bäuerinnen und Gemüsehändler_innen sorgen für frisches Obst und Gemüse. Die Spenden in den letzten Tagen waren so enorm, dass die AG das Lager vergrößern musste. Allein an mitgebrachtem Geschirr mangelt es hier noch, sodass viel Geld für Plastikgeschirr verwendet wird. Daher bittet die VoKü alle, selbst Geschirr mitzunehmen. *[red]*

STIMMEN ZU BOLOGNA



Christoph Liebentritt

Der Bologna-Prozess. Ein heiß diskutierter Begriff der letzten Wochen, doch welche Auswirkungen hat er auf die einzelnen Student_innen? *[biha]*

Im Jahre 1999 fanden sich 31 Bildungsbeauftragte aus 29 europäischen Ländern in der italienischen Stadt Bologna zusammen, um dort über die Zukunft der Hochschulen Europas zu entscheiden. Neben dem Hauptziel, die europäischen Hochschulen zu vereinheitlichen, ging es darum, die Mobilität und internationale Wettbewerbsfähigkeit zu fördern. *Eigentlich eine gute Sache?* An den Unis nachgefragt, hält sich die Begeisterung in Grenzen: Kathi studiert Rechtswissenschaften und weiß, dass oftmals bereits abgeschlossene Kurse Studierender aus Salzburg, die ihr Studium an der Wiener Rechtswissenschaftlichen Fakultät (Juridicum) fortsetzen wollen, nicht anerkannt werden. „Die Mobilität funktioniert nicht einmal national, wie soll sie dann grenzübergreifend klappen?"

Peter ist Physiker und steht unter hohem Zeitdruck. Wenn er nicht bald mit seinem Studium fertig ist, muss er in den Bachelorstudienplan wechseln. Dabei würde allerdings ein Teil seiner schon erbrachten Leistungen verloren gehen, da sie sich nicht mit den Inhalten des neuen Studienplans decken.

Stefan hat sein Publizistik-Studium bereits 1985 abgeschlossen. Er erinnert sich gerne an die Zeit, als es noch genug Freiräume für Studierende gab, sowohl physisch, als auch im Studienverlauf. Diese Freiheit wurde durch den Bologna–Prozess massiv eingeschränkt. Studieneingangsphasen (STEPs) und Voraussetzungsketten sorgen für eine zunehmende Verschulung der Universitäten und verhindern oft die Teilnahme an gewünschten Kursen.

GLOSSAR

Bachelor/Master Studienplan: Ersetzt das alte Diplom und führt mit dem Bachelor ein Vordiplom ein, welches die Studierenden schneller in den Arbeitsmarkt entlassen soll. Die wissenschaftliche Lehre wird häufig erst im anschließenden Masterstudiengang vertieft.

STEP: Verpflichtende Studieneingangsphase, bestehend aus mehreren Kursen, die als Einführung in das jeweilige Studium und die Arbeitstechniken dienen sollten. Der erfolgreiche Abschluss der STEP ist für die Teilnahme vieler folgender Lehrveranstaltungen entscheidend. Oft sind die STEPs jedoch mit harten Prüfungen verbunden, die das Weiterkommen im jeweiligen Studium erschweren.

Vorraussetzungsketten: Kurse können oft nicht frei gewählt werden. Wenn Kurs A nicht abgeschlossen wurde, kann Kurs B im nächsten Semester nicht besucht werden.

ECTS-Punkte: „European Credit Transfer System" – Für Kurse werden Leistungspunkte vergeben, welche den Arbeitsaufwand messbar machen sollen. Ein ECTS-Punkt entspricht dabei 25 Arbeitsstunden.

Mobilität: Die Möglichkeit, zwischen Universitäten im Inland und Ausland zu wechseln. Die schon abgelegten Prüfungen sollen durch die einheitliche Studienpläne und die ECTS-Punkte auf allen Universitäten anerkannt werden. In der Praxis ist das trotzdem meist mit viel Aufwand und Schwierigkeiten verbunden.

Vermummte Demonstrierer sprayen an der Wiener Universität Parolen gegen Wissenschaftsminister Hahn an die Wände – die Besetzung des Audimax ging auch am Wochenende weiter. Hahn wird vorgeworfen, „zu feig zu sein, sich den Besetzern persönlich zu stellen". Der Minister sei eben „nicht mehr an studentischen Anliegen interessiert, sondern geistig schon als EU-Kommissar in Brüssel angekommen", heißt es von Seiten der Studenten. (Über ihre Forderungen siehe auch „Thema des Tages"). Foto: AFP

Artikel aus der Kronen Zeitung, 1.11.2009

WAHRHEIT? ANSICHTSSACHE!

Haben die vermummten Demonstrierer [sic!] das Grafitti aus der Wand gerissen und ins Audimax gestellt? Nein, der Künstler hat bewusst auf eine Holzspanplatte gesprayt, um keinen Sachschaden zu verursachen. Warum dann die Vermummung? Beim Sprayen entstehen feinste giftige Lackpartikel, deshalb der Mundschutz. Eigentlich eine ganz einfache Erklärung…

UTE BOCK: "MIT RAUNZEREI

Die Kämpferin für die Anliegen der Flüchtlinge, einer rechtlosen Bevölkerungsgruppe , spricht mit "Morgen" über ihre Arbeit und eine Gesellschaft, die Meister ist im Wegschauen.

Niko Ostermann

FRAU BOCK, ES IST SONNTAG NACHMITTAG – WARUM SIND SIE TROTZDEM IN IHREM BÜRO?

Weil ich einen schlechten Artzt hab, der mich noch nicht eingewiesen hat. Und weil ich soviel Arbeit hab. Ich muss mich um die Post kümmern. Es ist ganz wichtig, dass die Leute hier ihre Post kriegen, ja, dass sie's regelmäßig kriegen und auch, dass man aussortiert, wer nicht mehr da ist. Am Sonnntag mach ich halt, was unter der Woche liegen bleibt.

UND WAS MACHEN SIE, WENN SIE SICH NICHT GERADE UM DIE POST KÜMMERN MÜSSEN?

Ich versuche halt, das Los der Asylbewerber, die sonst überall durch den Rost fallen, irgendwie zu lindern. Zum Teil finanziell, oder dadurch, dass ich versuch, Krankenversicherungen aufzustellen oder Ärtzte zu suchen, die jemanden umsonst behandeln. Ich versuche das, was hier passiert, wie mit diesen Menschen umgegangen wird, ins Licht zu rücken. Die meisten Österreicher wissen das gar nicht. Es geht um die, die überall hinausgeschmissen werden.

WAS TREIBT MENSCHEN DAZU, AUS IHRER HEIMAT ZU FLIEHEN UND NACH ÖSTERREICH ZU KOMMEN?

Das Hauptargument von der Regierung ist, dass das alles Wirtschaftsflüchtlinge sind. Es kann schon sein, dass es Wirtschaftsflüchtlinge gibt. Aber wenn einer in seiner Heimat seine Familie nicht ernähren kann, dann ist es legitim, dass er einen anderen Weg sucht. Ich finde es anständig, wenn er in a anderes Land geht, sich dort eine Arbeit sucht und Geld heimschickt. Das ist wesentlich besser, als er bleibt zu Hause sitzen und wartet auf die Segnungen Gottes, auch wenn er grad nicht verfolgt oder umgebracht wird. Verhungern ist auch sterben.

IN ÖSTERERICH SCHEINEN TROTZDEM VIELE MENSCHEN ANGST VOR FLÜCHTLINGEN ZU HABEN.

Weil Angst gemacht wird. Wenn man jeden Tag in der Zeitung liest, "die nigerianischen Drogendealer", "die armenischen Ladendiebe", "die russischen Mafiaangehörigen" -, wenn man das immer liest, und das wird jeden Tag breitgetreten, dann fürchtet man sich halt auch. Klar gibt es auch solche Fälle, aber von den vielen Erfreulichen hört man eben nichts. Andererseits: Wenn ich Menschen mit nichts, gar nichts, keinem Geld und keiner Unterkunft, auf die Straße stelle, dann kann ich nicht erwarten, dass sie sich still in eine Ecke stellen und verhungern. Sie werden versuchen, sich selbst aus dieser Ecke zu befreien, wenn man ihnen nicht hilft. Wie, das ist von Mensch zu Mensch verschieden.

WERDEN SIE DA NICHT VERRÜCKT, WENN SIE SEHEN, WELCHE ANGST DIESE MENSCHEN HABEN?

Furchtbar, ich bin vielleicht eh schon wahnsinnig. Ich habe nicht geglaubt, dass sowas möglich ist. Die erklären uns in der Schule: "Die Polizei, dein Freund und Helfer", und dann sind die gekommen und haben uns die Verkehrsregeln gezeigt. Ein Polizist war für mich immer was Nettes. Das waren menschliche Leute. Heute sehe ich das anders. Man ist sozusagen davon abgekommen, dass wir zu unseren Behörden Vertrauen haben dürfen. Wenn einer sich nicht traut, mit der Rettung ins Spital zu fahren, weil er glaubt, die führen ihn in die Schubhaft, ist das ein trauriges Zeichen.

SCHUBHAFT – WAS BEDEUTET DAS?

Gedacht ist sie zur Sicherstellung der Abschiebung. In Wahrheit ist es ärger als jedes normale Gefängnis und es ist sogar so arg, dass es manchmal den Polizisten da zu viel wird. Ich bin schon angerufen worden, Samstag aufd' Nacht: "Bitte holts den ab, der kann allein nimma gehn." Oder es ruft einer aus dem Schubhaft-Gefängnis an: "Ich darf Ihnen nicht sagen, wer ich bin, aber ich muss da jetzt eine Familie rausschmeissen [Anm. d. Red.: abschieben], vielleicht können Sie sich kümmern um die."

LEBENSLAUF UND AUSZEICHNUNGEN

Ute Bock wurde 1942 in Linz geboren. Nach der Matura arbeitete sie ab 1969 im Gesellenheim Zohmanngasse im 10. Bezirk. Dort wurde sie schließlich auch Leiterin. 1999 wurden bei einer Razzia in ihrem Heim etwa 30 afrikanische Jugendliche festgenommen (Stichwort: „Operation Spring").

Ute Bock wurde wegen Bandenbildung und Drogenhandels angezeigt und kurzfristig vom Dienst suspendiert. Die Anklage gegen Ute Bock wurde bald wieder fallen gelassen. Allerdings legte ihr die Gemeinde Wien mit einem Verbot, Afrikaner in ihrem Heim zu beherbergen, ein großes Hindernis in den Weg. Sie ließ sich dennoch nicht unterkriegen. Seitdem organisiert sie private Wohngemeinschaften für Flüchtlinge und betreut und finanziert diese. Für ihre Arbeit und ihr Engagement erhielt sie unter Anderem folgende Preise:

2000	UNHCR-Flüchtlingspreis
2000	SOS-Mitmensch Ute-Bock-Preis für Zivilcourage
2002	Bruno-Kreisky-Preis für Menschenrechte
2003	Dr. Karl-Renner-Preis und den Greinecker Seniorenpreis
2004	Preis des Österreichischen Roten Kreuzes

KOMMT MAN NICHT WEIT."

WIE LANGE KANN DIE SCHUBHAFT DAUERN?

Bis zehn Monate. Die helfen sich dann mit Hungerstreik und so kommen sie früher raus. Aber man darf nicht vergessen, dass ein Hungerstreik sich auf die Gesundheit auswirkt. Es ist nicht nur so, dass man sagt, dann isst er halt wieder nachher und es ist alles in Ordnung. Die Leute sind krank nachher und werden verrückt. Das ist Folter.

WERDEN DIE MENSCHEN DORT BETREUT?

Nur ganz notdürftig. Mich hat auch schon einer von den wenigen Betreuern angrufen, ob ich einen Betroffenen kenne, weil man dort eine Berufung machen müsste. Die Akte wollte er mir dann nicht faxen – das war gegen die Vorgaben. Ich verstehe nicht, dass nicht einfach alle sagen können: "Da machen wir nicht mit!". Die Leute dort sind großteils Sozialarbeiter. Da sind viele nicht einverstanden. Die Leitung, die Regierung, die sind immer total gegen mich. Aber die Leute dort - warum sagen die nicht einfach: "Bis hierher und nicht weiter!". Und wenn das alle 10 Hanseln dort sagen, dann ändert sich was. Wenn alle zusammen schrein, dann wird man das nicht so übergehen können.

Martin Juen

HABEN KINDER VON ASYLBEWERBERN IRGENDEINE CHANCE AUF BILDUNG?

Ja, wenn sie mit mir Kontakt haben schon. Da im Haus lebt eine armenische Familie mit einem Sohn, der jezt maturiert hat. Irrsinnig begabt. Kann Armenisch in Wort und Schrift, Russisch, Tschechisch, Deutsch und noch viele andere Sprachen auch. Das muss man sich mal vorstellen. Und das wird ihn vielleicht retten. Gegen seine Familie läuft immer noch ein Verfahren.

UND WIE SIEHT ES MIT LEHRSTELLEN AUS?

Ich hatte einmal einen Bosnier, der hat einen Hauptschulabschluss gemacht und war dann Geselle und hat unter den fürchterlichsten Umständen eine Ausbildung gemacht. Dort haben die ihn nicht mit dem Namen angeredet, sondern mit "du Arschloch". Wir vergessen ganz, dass wir die Leute für Europa erziehen müssen. Wenn wir mit ihnen so umgehen, wie sollen sie dann lernen, wie man es besser macht? Wir reden von einem geeinten Europa - die Grenzen sind gefallen. Und dann machen wir so einen Blödsinn. Das wichtigste ist Ausbildung. Ich zahle ganz viele Studienvorbereitungskurse. Die Studienberechtigungsprüfung für Ausländer kostet ein Schweinegeld. Das sind im Moment 410 Euro. Ich muss die ganzen Bücher zahlen. Ist es nicht gescheiter, jemand lernt was, als er sitzt daheim und geht irgendwann mal aufn Strich?

(Fortsetzung Seite 8)

HIER KÖNNEN SIE SPENDEN

Verein Ute Bock
BAWAG

Bankleitzahl 14 000
Konto Nr. 01910 807249

Sie können mit Angabe eines Stichworts den Zweck ihrer Spende bestimmen. (z.B. Bildung, Flüchtlingsberatung, Familienprojekt)

WELTPREMIERE IM BESETZTEN AUDIMAX

Am vergangenen Samstag kam es zu einer Weltpremiere im besetzten Audimax der Uni Wien. Der Film "Ute Bock for President" über die berühmte Flüchtlingshelferin wurde dort vor einem bis auf den letzten Platz gefüllten Hörsaal aufgeführt. Eigentlich war die Uraufführung für Sonntag auf dem Filmfestival Viennale geplant. Die Verantwortlichen verlegten sie jedoch, als kleinen solidarischen Beitrag mit den protestierenden Studenten, an die Uni. Die "Hauptdarstellerin" und die Regisseure Houchang Allahyari und Tom-Dariusch Allahyari besuchten unter anderen die Veranstaltung und wurden mit tosendem Applaus empfangen. Ute Bock sprach mit "Morgen" über ihre Arbeit.

Martin Juen

APROPOS STRICH:

Das ist für Flüchtlinge die einzige reale Chance, hier zu arbeiten. Die kommen hierher und müssen den Schlepper zahlen. Dann gehn sie auf den Strich, werden erwischt und registriert. Und dann können sie legal dort "arbeiten". Ist das nicht abnormal? Letzte Woche hat mich die Männerberatungsstelle angerufen: Ein 15-jähriger Rumäne, der hier Sexarbeiter ist und davon weg möchte. Er darf nichts anderes machen. Is das nicht eine Schande? Reden kann man darüber nicht. Zu mir ist einmal ein junges Mädl gekommen. Sie hat mir gesagt, dass sie HIV positiv ist. Der Doktor bei dem sie war, hat nur gesagt, dass es "noch ganz klein" ist. Ich hab dann bei der Aidshilfe angerufen und dem erzählt, dass da a Dirndl am Strich steht und unsere ganzen Idioten ansteckt. Sagt der: Normalerweise stecken die Männer die Frauen an. Ein Mann von der Aidshilfe!

WIE HALTEN SIE DAS ALLES AUS?

Mit Raunzerei kommt man nicht weit. Ich blödl einfach alle an. Das ist die einzige Art, wie man das aushält. Wenn man bei so viel Elend mitraunzt, dann ist alles aus. Wenn einer zu mir kommt und sagt: "Ich hab vier Tage nichts gegessen", dann sag ich: "Gewöhn's dir nimma an". Das kommt auch in dem neuen Film über mich ganz gut rüber. Der ist ja wirklich halbwegs gut geworden.

DER FILM HEISST: "BOCK FOR PRESIDENT" WAS WÜRDEN SIE ALS PRÄSIDENTIN ALS ERSTES TUN?

Das wird nie passieren (lacht). Das hab ich mir noch nie überlegt. Nachdem der Lugner sich wieder aufstellen lassen will, hab ich ja eh keine Chance. In der Politik kann man nicht viel ändern. Erst müssen sich die Menschen ändern.

SIE WERDEN NICHT MÜDE, SIE MACHEN WEITER?

Jetzt erst recht. Wenn sich a bisserl was bessern würde, tät ich eh aufhören. Aber es wird nur schlimmer. *[wap][ha]*

GROßDEMO AM LETZTEN MITTWOCH

Mehr als zehntausend Menschen gehen für eine bessere Bildung auf die Straße. *[ants]*

„Wir sind hier und wir sind laut, weil man uns die Bildung klaut!“ Zahlreich haben sich die Protestierenden letzten Mittwoch auf den Straßen vor der Hauptuni versammelt. Auf der Uhr tickt es 17.00 Uhr: Die letzten Banner werden bereit gemacht, Flyer wechseln noch schnell die Hand und manch eine_r springt auf der Stelle vor Freude/Kälte. Die Menge reicht von der Straßenbahnhaltestelle Schottentor bis zum Rathaus. Auf der Uni-Rampe werden nochmals der Forderungskatalog und die Gründe der Demonstration verlesen.

Tausendfach ertönt Jubel und Applaus; dazu schrill Trillerpfeifen und einige Trommeln. Die Masse setzt sich Richtung Burgtor in Bewegung, wo sich noch hunderte Demonstrant_innen der TU und der Akademie anschließen. Immer wieder flammen Sprechchöre, wie „Wessen Uni? - Unsre Uni!“ oder „Der Hahn gehört gerupft!“, auf.

Um etwa 18.00 Uhr treffen immer mehr Demonstrant_innen am Minoritenplatz ein, füllen ihn vollständig aus und brüllen den Protest bis in das Wissenschaftsministerium hinein. Weiter strömt alles zum Schwedenplatz, um dann den Ring entlang wieder zurück vor die Uni zu gelangen, wo das Abendprogramm stattfindet. Dort spielen Louise Pop und die Band Ja, Panik auf. Und ganz nebenbei wurde auch noch der Weltrekord im Mambo-Tanzen gebrochen, den das Bundesheer am Nationalfeiertag aufgestellt hatte.

Später beziffert die Polizei die größte Studierendendemonstration seit Jahren mit etwa 10.000 Beteiligten; die Veranstalter_innen selbst sprechen von 50.000. Ähnliche Aktionen fanden an diesem Tag auch in Klagenfurt und Salzburg statt. Durch die Verlagerung des Uni-Protests auf die Straße hat die Bewegung klar zu einer allgemeinen, nicht auf die Universität beschränkten Debatte über Bildung aufgerufen.

DIE FEINDE DER MÜNDIGEN GESELLSCHAFT

Der studentische Protest richtet sich nicht nur gegen unzumutbare Studienbedingungen – er ist auch Ausdruck einer allgemeinen gesellschaftlichen Unzufriedenheit. *[WR]*

Als einige hundert Student_innen spontan das Audimax der Uni Wien besetzten, hätte sich niemand gedacht, dass daraus eine Bewegung entsteht, die erreicht hat, dass im ganzen Land über Bildung diskutiert wird. Die Anliegen der Studierenden finden in vielen Teilen der Bevölkerung Unterstützung. Täglich treffen neue Solidaritätserklärungen aus dem In- und Ausland ein. Auch viele Lehrende haben sich solidarisch erklärt. Für Donnerstag ist ein bundesweiter „Bildungs-Aktionstag" geplant, weitere Demonstrationen werden stattfinden. Nach wie vor gewinnt die Student_innenbewegung an Momentum – nicht nur in Österreich.

Was wollen die jungen Leute? Österreichs Ausgaben für Hochschulen liegen weit unter dem europäischen Durchschnitt. Die aktuelle Misere an den Unis ist nicht nur die Schuld von Hahn, sondern sie basiert auf Fehlern aller Parteien und Regierungen in den letzten Jahren. Ausgegangen sind die Proteste von den Forderungen jener, die genug hatten von den untragbaren Studienbedingungen in Fächern wie Publizistik. Herausgekommen ist eine Debatte um die Chancen künftiger Generationen und dem Leistungsniveau der gesamten Gesellschaft. Die Wut richtet sich gegen die neoliberale Bildungspolitik: Der Hochschulbetrieb wird ökonomisiert, die Bildung dem Konkurrenz- und Leistungsdruck der Wirtschaft unterworfen. „Bildung statt Ausbildung" stand daher auf den Transparenten der Großdemonstration. Es geht nicht um einige Millionen mehr aus dem Spendentopf des Ministers, sondern um eine neue Bildungspolitik - nicht nur an den Universitäten. Die Student_innen wissen: Einschränkungen der Hochschulbildung führen zu sozialer Auslese - und das ist es, was die konservativen Eliten wollen.

Die politischen Parteien sind starr vor Schreck und wissen mit der Bewegung nichts anzufangen. Der Protest ist auf eine neue Weise organisiert, mit denen die Parteien nicht auf traditionellem Weg umgehen können. Die Student_innen nutzen neue Mittel und Wege, ihre Inhalte zu veröffentlichen. Der Protest ist dezentral organisiert und funktioniert über Twitter, Facebook und Live-Übertragungen aus den besetzten Hörsälen. Was hier in Wien passiert, ist erfolgreich praktizierte Basisdemokratie, die der konventionellen Politik Konkurrenz macht.

Mit Interesse und Hoffnung beobachten die Student_innen nun den kommenden „Bildungs-Protestmonat November" in Deutschland. Dass der Protest international wird, ist eine große Chance für die Student_innen, denn die Situation im Rest von Europa ist ähnlich dramatisch wie an den heimischen Unis.

Eine bisher für angepasst, ängstlich und egoistisch gehaltene Generation wird nun wohl nachhaltig politisiert werden. Plötzlich werden wieder Worte wie „Solidarität" in den Mund genommen und aktiv gelebt. Diese neue Form der politischen Organisation wird den Parteien, die ja auch um die Gunst der jungen Wähler_innen buhlen, zu denken geben. In diesem Sinne hat diese Protestbewegung ihr Ziel bereits erreicht.

JA, PANIK: „WIR UNTERSTÜTZEN DEN PROTEST."

Am Mittwoch, dem 28.Oktober 2009, gab die österreichische Indie-Band Ja, Panik im Anschluss an die große Demonstration der Student_innen, überraschend ein Konzert auf der Unirampe. Nach dem furiosen Spontan-Auftritt bat die Morgen-Redaktion Gitarristen Thomas Schleicher und Keyboarder Christian Treppo zum Interview.

WAS WAR DER AUSLÖSER DAFÜR, DASS IHR HEUTE HIERHER GEKOMMEN SEID, WO IHR DOCH SCHON MORGEN IN NÜRNBERG SPIELT?

Thomas: Wir unterstützen den Protest. Grundsätzlich. Protest ist ein wichtiges Element in einer funktionierenden Gesellschaft.

Christian: D´accord.

KANN KUNST BZW. MUSIK DIE GESELLSCHAFT BEEINFLUSSEN - INWIEFERN KANN SIE SIE VERÄNDERN?

Thomas: Wenn man die Geschichte betrachtet, dann kann Kunst verändern. Und sie tut´s auch ständig. *Christian:* Ich glaube, das liegt auf der Hand. *Thomas:* Also wir werden heute zwar nicht mehr das Parlament anzünden oder die Regierung stürzen, aber es wirkt. *Christian:* Genau. Es wirkt ... ein bisschen Wirkung hat´s hoffentlich gehabt. (Fortsetzung Seite 10)

ja panik Foto-2007 (© Julia Spitzner)

JA, PANIK: „WIR UNTERSTÜTZEN DEN PROTEST."

(Fortsetzung von Seite 9)

DAS HAT MAN JA AUCH AN DER VIELZAHL VON MENSCHEN GESEHEN, DIE SICH WÄHREND EURES AUFTRITTS VOR DER UNIVERSITÄT VERSAMMELT HAT.

Christian: Richtig. So gesehen hat´s vielleicht etwas verändert.

IM VIDEO ZUR EURER SINGLE „ALLES HIN, HIN, HIN" WIRD EIN TEXT VERLESEN, IN DEM ES HEISST: „NUR EINES IST LÄCHERLICHER ALS GELD ZU BESITZEN: KEIN GELD ZU BESITZEN." DAS IST TRAURIGE REALITÄT AN DEN ÖSTERREICHISCHEN UNIS. WIE SEHT IHR DIE ENTWICKLUNG HIN ZUM BILDUNGSABBAU?

Thomas: Generell, der Lauf der Geschichte: Umso blöder, umso dümmer man ein Volk hält, umso blöder, umso dümmer man die jungen Leute hält, umso leichter hat man´s als...

Christian: ... als Obrigkeit. Ja, also ich stehe all dem relativ kritisch entgegen. Also der Entwicklung des sogenannten Bildungssystems, das sich ja nur fälschlicherweise Bildungssystem schimpft, weil´s ja ein Aus-Bildungs- und Schulsystem ist. Und weiter zur Frage: Ich hasse die Vereinnahmung durch die Wirtschaft (Anm.d. Red.: gemeint ist die Vereinnahmung des Bildungssystems durch die Wirtschaft). Ich würde mir eine konträre Entwicklung wünschen.

GLAUBT IHR, DASS WIR DURCH DIE PROTESTBEWEGUNG, MIT DER SICH IMMER MEHR BEVÖLKERUNGSGRUPPEN SOLIDARISIEREN, ETWAS ZU EINER GRUNDLEGENDEN VERÄNDERUNG IM BILDUNGSSYSTEM BEIGETRAGEN HABEN?

Christian: Das weiß ich nicht ...

Thomas: Ganz ehrlich? Nein. Ganz einfach weil´s keinen Rückhalt in der Gesellschaft gibt. Weil die Kronenzeitung, die großen Medien, die erklären der Masse, was da passiert - und zwar falsch. Sie sagen eben: „Naja, schaut's euch die jungen Leute an, die wollen gar nicht studieren, die sind ja faul, die wollen eh nur saufen." Das ist natürlich eine infame Lüge. Aber das ist, wie es den älteren Leuten erklärt wird. Dass wir jungen Leute das anders sehen und verstehen, was da alles passiert, ist klar, aber meine Großmutter weiß nicht, was da gerade los ist. Und wenn meiner Großmutter von der Kronenzeitung erklärt wird: „Die jungen Leute, die sind nur faul, die wollen nur Parties feiern anstatt zu studieren", dann glaubt meine Großmutter das. Und der Großteil der Bevölkerung ist dieser Ansicht. Ich nehme an, dass in ein oder zwei Wochen, wenn alles verklungen ist, die Leute rausgetragen werden und ja ... - das war´s dann. Das ist meine dunkle, schwarze Einstellung. Ich bin generell sehr pessimistisch.

Christian: Ich sehe das nicht so pessimistisch. Ich finde, es bedarf einer grundlegenden Reform, nicht nur bei der Studieneingangsphase und den Studiengebühren – das sind jetzt nur die euch betreffenden Aspekte einer gesellschaftlichen Krise, die schon bei der Volksschule anfängt - das ist ja auch so ein Schwachsinn, meiner Meinung nach. Da müsste eben ein Paradigmenwechsel stattfinden. Das geht aber nicht von heute auf morgen, dazu braucht es wahrscheinlich ein paar Jahrzehnte. Vielleicht habt ihr diesen Wechsel jetzt losgetreten. *[llc][stl]*

C1-BESETZER_INNEN TROTZEN KÄLTE

Die seit Mittwochabend andauernde Besetzung des zweitgrößten Hörsaals der Uni Wien wird vom Rektorat nach außen weiterhin ignoriert. So gibt es weder eine Ankündigung auf der Universitätshomepage, noch werden Lehrende und Studierende davon in Kenntnis gesetzt.

Die Tatsache jedoch, dass uns hier Heizung und Warmwasser abgedreht wurden, zeigt, dass die Besetzung inoffiziell sehr wohl zur Kenntnis genommen wurde.

Wir lassen uns davon jedoch nicht unterkriegen und zeigen mit einem öffentlichen, kollektiven Bad bei 2° Celsius im Brunnen vor dem besetzten Hörsaal, dass wir uns durch solche Machtspielchen des Rektorats weder demotivieren noch entmutigen lassen.

Der nicht nur physischen Kälte des Rektorats setzen wir soziale Wärme und eine "brennende Uni" entgegen, denn auf eine Solidaritätserklärung aus dem Rektorat warten wir noch immer.

[Die Besetzer_innen des C1 am Campus]

ZIVILCOURAGE

„Wir sind verantwortlich für das, was wir tun, aber auch für das, was wir nicht tun." - schrieb einmal ein weiser Mann. *[ekü]*

Menschen werden in U-Bahn-Stationen zusammengeschlagen und niemand hilft. Menschen haben Autounfälle und niemand hilft. Menschen leiden tagtäglich und absolut niemand hilft. Nicht irgendwo, sondern hier, bei uns. In Österreich. Und immer wieder schreit die Gesellschaft nach mehr Zivilcourage. Man solle hinsehen und helfen. Man solle etwas tun.

Tausende Studierende haben in den letzten Tagen hingesehen und etwas getan, denn sie fordern bedingungslos unsichtbare Werte, die Europa einst groß gemacht haben – Bildung, Gerechtigkeit und Demokratie. Sie kämpfen nicht nur für sich, sondern für eine erstrebenswerte Zukunft. Sie fordern nicht nur blind, sie versuchen auch Lösungen zu finden, wie alles möglich wird.

Stellt sich nur die Frage, warum diese Studierenden verurteilt werden für jene Courage, die immer wieder gefordert wird. Wollen wir frustrierte Jugendliche, mit groben Mängeln in Erziehung und Bildung, die Menschen zusammenschlagen? Wollen wir weiter auf eine Gesellschaft zusteuern, in der man Angst haben muss zu helfen? Wollen wir Missstände akzeptieren, weil es leichter ist?

Wer weiß, wohin die Proteste der Student_innen führen werden, und ob sie sich letzten Endes als richtig herausstellen. Nur sollte sich in Zeiten wie diesen ausnahmslos jede und jeder fragen, ob man lieber die Verantwortung fragwürdiger Taten auf sich nehmen will, oder aber jene blinder Untätigkeit.

DIE MORGEN PROTESTKARTE

Auch in anderen Städten Österreichs war in den letzten Tage einiges los. Auf unserer Protestkarte finden Sie alle Brennpunkte auf einen Blick. *[red]*

DURCHS REDEN KUMMAN D'LEIT ZAM!

Diese Uni ist besetzt! Das hat auch meine Oma gehört. „Geht's dir eh gut, Kind?" hat sie ganz besorgt am Telefon gefragt. Trotz hundertfacher Versicherung, dass die Studierenden ‚nur' streiken, um bessere Studienbedingungen zu bekommen, verbindet Oma mit Besetzung immer noch Krieg.

Entgegen mancher Erwartungen ergeht sich der illustre Haufen bildungspolitisch engagierter Besetzer_innen nicht in Orgien der Gewalt und Zerstörung, sondern veranstaltet einen friedlichen, kreativen Protest: Zwischen abstimmungsintensiven Plena und gesellschaftskritischem Improvisationstheater wird diskutiert, vorgetragen, organisiert und motiviert. Ist diesen jungen Menschen etwa doch nicht ‚ois wurscht'? Bestimmt nicht. Neben Aktions- und Arbeitsgruppen zu wichtigen Themen, wie beispielsweise Anti-Rassismus und Anti-Sexismus, folgt diese vielseitige Bewegung dem Motto: Lieber einmal öfter abstimmen, damit alle gehört werden – und hält das Audimax besetzt. Tausende haben ihr Leben in den letzten Tagen über den Haufen geworfen, um – zumindest für Stunden – Teil des Protestes zu sein. Nur einer ist uns seine Aufwartung schuldig geblieben: Johannes Hahn. Dabei geht es den Besetzenden gar nicht darum, seine unverdienten Federn zu rupfen, sie wollen die Bildungsmilliarde und Perspektiven für die Zukunft.

Wieder beruhigt machte sich auch bei Oma Unverständnis breit: „Wieso kommta ned? Waß der denn ned: Durchs Reden kumman d'Leit zam!"

[lou]

Christoph Liebentritt

AUDIMAX-BESETZER_INNEN
ORGANISIEREN SANITÄTSDIENST!

Die Studentinnen und Studenten, die seit mehr als zehn Tagen das Audimax besetzt halten, haben nun schon seit Längerem auch eine eigene sanitätsdienstliche Betreuung organisiert. Der Arbeiter-Samariterbund und andere Organisationen helfen mit.

Unter den Besetzer_innen des Audimax finden sich nicht nur kluge studentische Köpfe, sondern auch voll ausgebildete Sanitäter_innen. Schon kurze Zeit nach Beginn der Besetzung wurde ein durchgehender freiwilliger Sanitätsdienst eingesetzt. Seitdem kümmern sich Mitglieder des Roten Kreuzes, des Samariterbundes und anderer Rettungsorganisationen um die medizinischen Anliegen ihrer Mitbesetzer_innen.

Zu den Stoßzeiten, wenn sehr viele Menschen im Audimax sind, hilft auch der Arbeiter-Samariterbund offiziell mit. Außerdem kommen immer wieder praktische Mediziner_innen, Krankenpfleger_innen und auch psychologische Betreuer_innen vorbei und bieten unentgeltlich ihre Dienste an. Diese wichtige Mithilfe zeigt nicht zuletzt die wachsende Zustimmung auch anderer Bevölkerungsgruppen zu den Protesten der Studierenden.

[sese]

„Und jetzt muss mir ein sozialdemokratischer Kanzler erklären (...),wie es möglich ist, dass (...) bei stetigem Wachsen des gesellschaftlichen Reichtums nicht mehr finanzierbar sein soll, was in den siebziger Jahren noch finanzierbar gewesen ist!"

(Robert Menasse, Schriftsteller)

HINTER DEN KULISSEN:
STUDIERENDE VERWALTEN SICH SELBST

Volksküche, Pressezentrum, Putzteams, eine ausgearbeitete Liste an Forderungen, eine Homepage, eine Demonstration, eine Zeitung. All das wurde von den protestierenden Student_innen in wenigen Tagen aufgebaut. Diese Liste ließe sich fortsetzen. Fazit: Die Protestbewegung ist gut organisiert! Nur wie funktioniert die Organisation? Vor 13 Tagen, am ersten Tag der Besetzung, gründeten die Studierenden Arbeitsgruppen (AGs), um die wichtigsten Probleme zu lösen. Mittlerweile gibt es 85 AGs, in denen sich jede_r beteiligen und einbringen kann. Die Arbeitsgruppen (siehe Details unten) treffen sich in der Nähe des Audimax und beschäftigen sich intensiv mit einem bestimmten Thema. Zwei mal am Tag finden Versammlungen statt, in denen die Ergebnisse der AGs diskutiert werden. Die Versammlung ist das Entscheidungszentrum des Protestes. Jede_r kann teilnehmen, seine Meinung sagen und über Anträge per Handzeichen abstimmen. Die Versammlungen können im Internet live unter http://www.ustream.tv/channel/unsereuni verfolgt werden. Bewusst gibt es keine gewählte Vertretung des Protestes, sondern alle Entscheidungen werden gemeinsam von der Basis entschieden, damit alle Stimmen gehört werden. (rxo) Organisations AG Die „Orga" widmet sich der Koordination und besseren Zusammenarbeit der AGs untereinander. Außerdem wird der Ablauf der Plenumsversammlungen verbessert. Selbstorganisierte Lehrveranstaltung AG Diese AG stellt ein eigenes Programm an Vorträgen und Filmen auf. Unter Anderem wurde die Premiere des Ute-Bock-Films „Bock for President" in das Audimax verlegt. Bisher gaben Christian Felber (attac-Österreich), Klaus Werner-Lobo, Robert Menasse und Isolde Charim Vorträge. Presse AG Direkt neben dem Audimax gelegen, kümmert sich die Presse AG um den Kontakt mit den Medien, damit die Anliegen der Studierenden einer breiten Öffentlichkeit zugänglich gemacht werden. Auch werden hier alle per E-Mail eingehenden Fragen beantwortet. Button AG Viele Studenten_innen tragen weiße Buttons um ihre Unterstützung mit dem Protest zu zeigen. Über 6000 Buttons wurden hergestellt.

[red]

„POWER TO THE PEACEFUL“: US-BAND „ANTI-FLAG“ BESUCHT BESETZTES AUDIMAX

Ihre Botschaft ist deutlich: „Eure Stimmen werden gehört! Menschen, die sich gemeinsam für eine Sache einsetzen, können Großes bewirken!“

Viele staunten nicht schlecht, als am Sonntag zwei Mitglieder der US-amerikanischen Band Anti-Flag das Audimax betraten und ihre Unterstützung zu den Student_innenprotesten kundtaten. Sänger und Gitarrist Justin Sane sowie Schlagzeuger Pat Thetic hatten über Zeitungen und Freunde von der Student_innenbewegung erfahren und waren gekommen, um sich ein eigenes Bild von den Ereignissen zu machen.

„Ich habe gehört, Student_innen müssen hier an den Unis auf dem Boden sitzen, um Vorlesungen hören zu können!“, ruft Justin Sane vom Podium. „Immer wieder wird betont, es gäbe zu wenig Geld für die vielen Studierenden, während gleichzeitig massenhaft Geld an die Banken verschenkt wird. Die haben ihre Krise aber selbst verschuldet! Österreichs Politiker sollten sich schämen!“

Mit den Worten „Es erfordert eine Menge Mut, sich für seine Ziele einzusetzen! Ihr seid nicht allein!“, schließt er seine Rede vor dem Audimax-Publikum. Er greift zur Gitarre eines Studenten und spielt einen Song der britischen Punkrock-Legende The Clash.

Nach dem Audimax geht es für die beiden weiter ins Gasometer, wo ein Schüler noch einmal die gemeinsamen Anliegen von Student_innen und Schüler_innen auf der Bühne zur Sprache bringt.

[pil]

„So wie sichs gehört! Viele Studentinnen und Studenten, die das einzig Vernünftige sagen, nämlich: „Das ist unsere Uni!“

(Peter Pilz, Nationalratsabgeordneter)

„Es ist ein Skandal, dass der Staat für die Finanzierung der Banken vierzig mal mehr Geld zur Verfügung stellt, als für die Finanzierung der Hochschulbildung!“

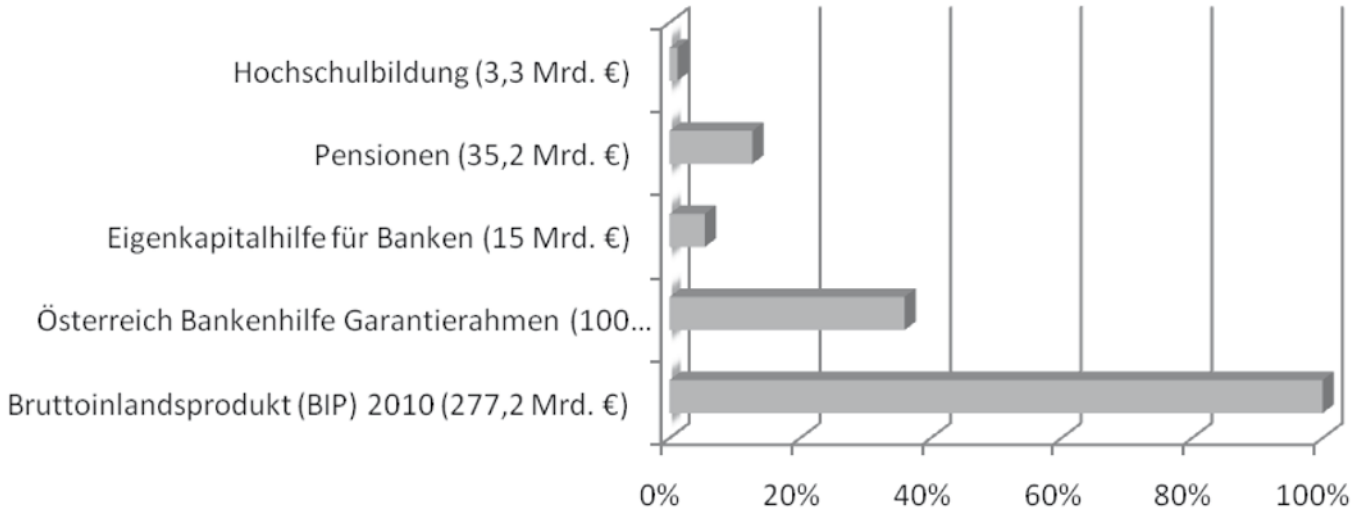
(Christian Felber, „attac“)

„Die Studierenden legen sicher mit ihren Forderungen einen Finger in wunde Punkte der österreichischen universitätspolitischen Landschaft.“

(Christa Schnabel, Vizerektorin)

ÖSTERREICHS FINANZPLAN 2010

Die Banken und deren Krise verschlingen einen großen Teil des Bruttoinlandsproduktes des Staates Österreich. Durch die immer älter werdende Gesellschaft müssen die Pensionen abgesichert werden. Hochschulabgänger_innen können das Ansehen der heimischen Wirtschaft und somit ihre Leistungsfähigkeit aufwerten.



Quelle: die Presse, der Standard, Kleine Zeitung, bmwf

PROTEST: HAHN UND SEIN KABINETT
BESETZEN WIENER STUDENTENWOHNHEIM

Wien – Eine überraschende Wende nahm gestern Abend die Diskussion um geplante Reformen an Universitäten. Um seinen Forderungen nach kurzfristigen Zugangsbeschränkungen Nachdruck zu verleihen, besetzte Wissenschaftsminister Johannes Hahn mit einigen seiner Kabinettsmitarbeiter einen Trakt des Studentenwohnheims Pfeilgasse in Wien. In einer ersten Aussendung verkündete der Spitzenpolitiker, auf einen "langen Kampf" eingestellt zu sein. "Hier geht es nicht nur um Bildungsfragen sondern um den Protest gegen die ständige Einmischung der Bürger in die Regierungspolitik", so Hahn.

Am späten Nachmittag war Hahn mit seinem Büroleiter, seinem Pressereferenten und einigen anderen Mitarbeitern gestern unangekündigt im dritten Stock des Wohnheims Pfeilgasse aufgetaucht und hatte den Gruppen- und Küchenraum besetzt. "Es ist alles sehr schnell gegangen" berichtete Heimbewohnerin Anna Fassbender, die die Aktion vor Ort miterlebte. "Ich wollte mir gerade einen Tee machen, als der Minister mit einigen anderen Leuten den Gang entlang kam. Sie hämmerten an alle Türen und schrien aus vollem Hals." Laut Fassbender begannen Mitarbeiter des Ministerialbüros begleitet von Rage Against the Machine Songs aus einem mitgebrachten Transistorradio, die Worte "Sektion 666" und "Gio rules" auf die Wände der Küche zu sprayen. "Die meisten waren schon stark angetrunken", so Fassbender.

Gegen 18.30 wurden auch einige Privatzimmer besetzt. "Es war furchtbar", schilderte Thomas Unterleiter, ein weiterer Heimbewohner. "Ich habe nur kurz aus meinem Zimmer geschaut, da hat mich der Büroleiter des Ministers mit den Worten 'Schleich di, I muaß aufs Heisl' weggestoßen und hat sich in meinem Waschbecken erleichtert." Unterleiter habe aus Angst flüchten wollen, sei aber über einen Berg leerer Schwechater Bierdosen gestolpert. Er könne im Moment nicht in sein Zimmer zurück, da der Kabinettschef sich in sein Bett gelegt habe um seinen Rausch auszuschlafen, so der verzweifelte Maschinenbau-Student.

Durch Twitter Messages wie "pfeilg gehört uns!!! haben grade den kühlschrank leergefressen, jetzt beginnt gleich das playstationturnier #giorules" von Hahns Pressesprecher, sowie ersten Solidarisierungsbekundungen aus Sektionen des Innenministeriums verbreitete sich die Kunde von der Besetzung extrem rasch.

In einer ersten Stellungnahme gegenüber einer Standard-Reporterin antwortete Hahn angesprochen darauf, dass er am Dienstag eine Ministerratssitzung besuchen müsse nur trotzig: "Is mir wurscht, wir bleiben hier so lange es dauert". Auch, dass er mit der Aktion einen mögliche Nominierung als österreichischer EU-Kommissar aufs Spiel setze sei dem Minister "scheißegal". Mit einem kräftigen Rülpser beendete er das Gespräch und widmete sich wieder dem Playstation-Spiel Grand Theft Auto.

Unterstützung bekamen die Besetzer von der Rektorenkonferenz. Unter johlendem Applaus wurde Christoph Badelt willkommen geheißen, der eine Kiste Bier mitbrachte und von Hahn per Handschlag begrüßt wurde.

Zur Stunde dauern die Proteste weiter an, für Dienstag Mittag hat der Minister eine große Solidarisierungskundgebung mit weiteren Ministerien gegen "übertriebene Mündigkeit der Bürger" anberaumt.

HUND DER WOCHE: AURELIO

[dpaj]

Er stammt ursprünglich aus der Schweiz und hat gemeinsam mit seinen Bandkollegen aus Chile 25 Länder bereist. Der klassische Berufsdemonstrant. Wir präsentieren diese Woche: Aurelio

9	4			2	7			
		6	3	9				5
5	2	8					7	
1			6					
		9				1		
					4			6
	9					7	6	2
2				6	9	3		
			2	7			1	9

KREUZWORTRÄTSEL

SENKRECHT:

1. Was fand am Mittwoch, den 28.10.2009 in Wien statt?

2. Wer sorgt für das leibliche Wohl der Protestierenden?

5. Nach Bildung kräht kein _____.

WAAGRECHT:

3. Das Ziel der Ziele.

4. Intern organisiert sich die Bewegung in _____.

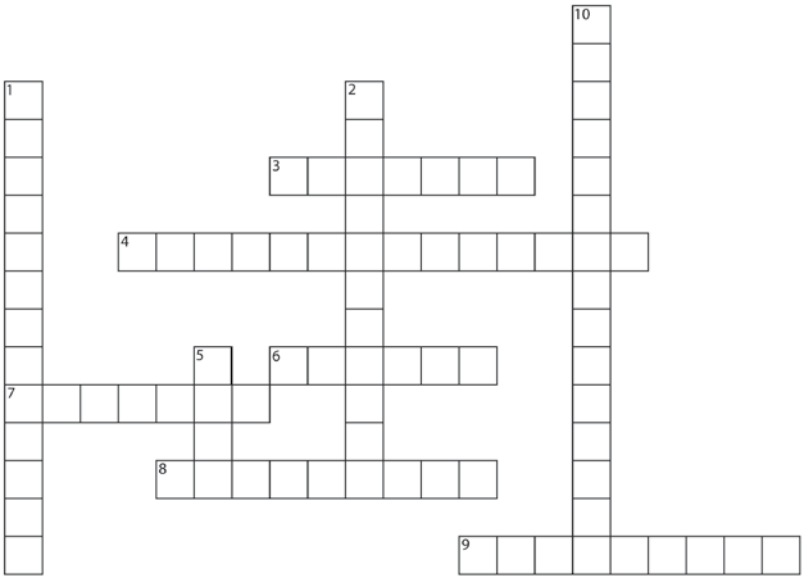
6. Wo werden die neuesten Entwicklungen vorgetragen und diskutiert?

7. Wo ist das Zentrum der Bewegung?

8. Wie heisst das Motto der Bewegung an der Wiener Hauptuni?

9. Aufgrund der _____ finden momentan im Audimax keine regulären Lehrveranstaltungen statt.

10. Welche Abstimmungsform wird im Audimax praktiziert?



„Ihr beschwert euch, dass hier (im Plenum) alle Entscheidungen so langsam gehen. Klar geht in einer Diktatur alles schneller, aber Leute, wir haben hier eine Basisdemokratie! Wo findet man denn sonst noch sowas?"

(Studentin)

UNIMATIK
Geld
Minister
Student
Student
Student
Minister
Minister
Solidarität
LOS
BILDUNG BILD
Nächste Woche:
BILDUNGSBINGO!
Heute:
BILDUNGSLOTTERIE!